

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Erscheint 12mal wöchentlich.
Zus Ausland:
Unter Kreuzband 15 A vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellsgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Rufzeit in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.
Die Restzeit 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 519.

473 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 16. September 1914.

68. Jahrgang.

Die Kämpfe in Galizien.

Gute Nachrichten von der Schlacht zwischen Paris und Verdun.

Die zweite Schlacht bei Lemberg.

Wien, 16. Sept. (Tel.)

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Der Sieg an der Duczwa hatte eine Kriegslage geschaffen, die es ermöglichte, zum Angriff gegen die in Galizien eingebrochenen, sehr starken russischen Kräfte vorzugehen. In Erkenntnis der Notwendigkeit, unsere östlich von Lemberg zurückgezogenen Armeen zu unterstützen, erhielt die in der Schlacht bei Komarow siegreiche Armee Befehl, gegen den geschlagenen Feind nach kurzer Verfolgung untergeordnete Kräfte zurückzulassen, das Gros aber in dem Raume Karol-Whnow zur Vorrückung in der ihrer bisherigen Angriffsrichtung fast entgegengesetzten Richtung auf Lemberg zu konzentrieren, was schon am 4. September festgesetzt war.

Die Russen schienen nach ihrem Einzug in das ihnen kampfflos überlassene Lemberg einen Plan zu haben, die Richtung auf Lublin vorzugeben, wobei sie unsere hinter der Grobeder Deichlinie zurückgeführte Armee wohl vernachlässigen zu können glaubten. Indes stand diese Armee bereit, in der zu erwartenden Schlacht unserer im Norden Lembergs anrückenden Armee zuzugreifen. Am 5. September war letztere Heeresgruppe bereits über die Bahnstrecke Rawarusta-Horyntez hinausgelangt. Sie schwenkte weiterhin mit dem linken Flügel in dem Raume Rawarusta nach rechts, schwenkte sie mit dem rechten Flügel am 6. September bis Krasnik, und trat am 7. September in ernste Kämpfe gegen starke, von nordwärts vorgeschobene Kräfte.

Mit Tagesanbruch am 8. September begann auf der 70 Kilometer breiten Front Komarow-Rawarusta unser allgemeiner Angriff, der bis zum 11. September durchaus erfolgreich, namentlich auf dem südlichen Flügel, nahe an Lemberg herangeraten worden war. Trotz dieser Erfolge war es notwendig, eine neue Gruppierung unserer Heeres anzuordnen, weil unser Nordflügel bei Rawarusta bedroht war und frische, weit überlegene Kräfte, sowohl gegen die vorwärts Krasnik kämpfende Armee, als auch im Raume zwischen dieser und dem Schlachtfelde von Lemberg vorgingen.

In den schweren Kämpfen östlich Grobed am 10. September waren die Erzherzöge, Armeekommandanten Friedrich und Carl Salvator bei der dort angreifenden Division. Wie in allen bisherigen Schlachten und Gefechten haben unsere braven, nun schon seit drei Wochen ununterbrochen kämpfenden Truppen auch vor Lemberg ihr Bestes geleistet und ihre Bravour und ihre Tüchtigkeit abermals erwiesen. In der fünfjährigen Schlacht hatten beide Teile schwere Verluste, namentlich bei Rawarusta wurden mehrere Nachtangriffe der Russen abgeschlagen.

Gefangene Russen, darunter viele Offiziere, wurden wieder in Massen eingebracht. Aus Ausweitung unserer leitenden Etappen-Behörden geht hervor, daß
41 000 Russen und
8000 Serben
in das Innere der Monarchie abgeschoben wurden; bisher sind über 300 Feldgeschütze erbeutet.

Nachdem hervorgehoben werden, daß unsere Armee bisher aktivem Kampf einmündigem Kampf einem numerisch überlegenen, tapferen und hartnäckigen Feind erfolgreich entgegentreten konnte.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes,
von Hofer, Generalmajor.

Ein Privatbericht.

Von unserem nach dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter.

(Von den österreichischen und deutschen Militärprüfungsstellen zur Veröffentlichung freigegeben.)

Deherr. Kriegspressequartier, 13. Sept.

Um die zweite Schlacht bei Lemberg ganz zu verstehen, muß man noch einmal die Ereignisse vom Beginn der Operationen an zurückverfolgen. Der österreichische Plan war, der russischen Offensive, die sowohl von Norden aus

dem Raume Brest-Litowsk, als auch von Osten aus dem Festungsdreieck Dubno-Lud-Rowno ansetzte, durch die eigene ebenso rasche als kühne Offensive zuvorzukommen. Aus dieser Absicht gingen die Armeen Dank und Kuffenberg nordwärts, von denen die erstere in Schlachten auf den Höhen Krampols und südlich Krasnik am 22. August und bei Krasnik vom 22. bis 25., sowie endlich am 27. August bei Niedzwice-Duzza den Feind zurückwarf und bis unmittelbar Lublin vordrang, während Kuffenberg aus dem Raume Belzec in der Richtung Cholm vorging, zuerst bei Tomaszow den Gegner zurückschlug, bei Zamose siegte und in erbitterten Kämpfen, die bis zum 1. September währten, die neuen russischen Armeen aus dem Raume von Wladimir in der Schlacht an der Duczwa zurückwarf.

Gleichzeitig mit diesen beiden Bewegungen ergriffen unsere Armeen im Raume Lemberg in östlicher Richtung die Direktion und gelangten in siegreichen Anfangsgefechten bis zur Linie Busz-Dunajow. Hier aber stießen sie auf eine derartige russische Uebermacht, daß ihre Bewegung zum Stillstand kam, während zur selben Zeit bedeutende russische Kräfte von Breezow her sie bedrohten, die eine über Rohatyn südlich vorgedehnte österreichische Gruppe nur mit äußerster Mühe aufzuhalten vermochte. Die russische Uebermacht machte sich hier bereits derart fühlbar, daß ein Zurücknehmen unserer Front erst in der Linie Lemberg-Nikolasew und im weiteren Verlaufe bis hinter den starken Abschnitt der Grobeder Teiche nicht zu umgehen war.

Die Schlacht wurde abgebrochen, und ohne vom erschütterten Feinde belästigt zu werden, vollzog sich die neue Vereinstellung unserer Truppen.

Daß diese ihre volle Schlagkraft bewahren, geht aus dem nicht zu unterschätzenden Moment hervor, daß sie nach dreitägiger Operationspause am 6. September wieder die Offensive ergriffen. So hatte die Armee Kuffenberg die ihr gegenüberstehenden Truppen derart geschwächt, daß sie ruhig nach Süden einschwenken und in Front gegen Rawarusta vorgehen konnte.

In namenlos erbitterten Kämpfen, vom 6. bis 11. September, wurden die Russen gegen Lemberg zurückgedrängt, sind auch 20 Kilometer südlich von Lemberg geworfen worden.

Die Offensive schritt deshalb so langsam fort, weil das Terrain der befeindeten Kampfweise der Russen außerordentlich zu Hilfe kam.

Das Gelände besteht aus aufeinanderfolgenden Erdwellen, die dem zurückgehenden Verteidiger immer neue Stützpunkte bieten, von denen er erst wieder hinausgeworfen werden muß. Zudem waren die Russen in derartigen Uebermacht, daß sie augenscheinlich für jede geschlagene Division eine neue vordrücken konnten.

Nichtbedenklicher jedoch dauerte unsere Offensive westlich und südlich Lembergs an, um die schwer kämpfende Armee Kuffenbergs zu entlasten, und es wäre, da unser Zentrum und rechter Flügel siegreich vordrang, die Schlacht für die Russen endlich doch verloren gewesen, wenn nicht bei der Gruppe Dank ein toter Punkt eingetreten wäre.

Die Russen hatten die ihnen von ihr drohende Gefahr wohl erfaßt. Tatsächlich waren die Russen hier mit der Bahn derartige Massen heran, daß die Armee Dank über Lublin nicht durchkam, und auch nicht zu verhindern vermochte, daß die Russen von ihrem schier unerschöpflichen Menschenüberfluß eine Gruppe gegen die Linie Rawarusta dirigierten, wodurch unser Nordflügel bei Rawarusta aufs höchste bedroht wurde.

Aus diesem Grunde mußte die Schlacht, trotz des siegreichen Vorgehens im Zentrum und auf dem rechten Flügel, am Abend des 11. September abgebrochen werden. Die österreichische Armee wird nun in einem Abschnitt verlammt, in dem sie nun ihrerseits den Angriff der Russen abwarten kann.

Unser Plan, durch unsere kühne, weit ausholende Offensive die russische Armee zu zerschlagen, ist nicht gescheitert, aber nicht etwa aus Mangel an Führung oder Inferiorität der Soldaten. Im Gegenteil, Führer wie Truppen haben in diesen dreiwöchigen Kämpfen Uebermensliches geleistet. Jetzt stellt sich heraus, daß die Russen in der Mobilisierung uns weit voraus waren, da sie mit dieser weit vor dem offiziellen Anfang begonnen haben. Ferner haben wir fast die gesamte Hauptmacht der Russen gegen uns, die, anstatt ihren Bundespflichten zu genügen, ihre Truppen gegen uns konzentriert haben.

Es ist festzustellen, daß ihre Uebermacht viele Divisionen beträgt. Eine Zahl, die sich trotz aller glänzenden Erfolge, die wir gegen ihre einzelnen Armeen errungen haben, bei der ungeheuren Ausdehnung des Operationsgebietes doch fühlbar machen mußte.

Aber wir sind trotzdem nicht geschlagen worden. Ein Heer, das dem um vieles stärkeren Gegner an 10 000 Gefangene und an 200 Geschützen abnimmt, ist nicht geschlagen, und wird auch nicht zu schlagen sein.

Die Russen, die ja bei Lemberg ungeheure Verluste erlitten haben, dürften sich mit ihrem Angriff Zeit lassen,

so daß eine längere Operationspause zu erwarten ist. Diese Pause wird unseren heldenhaften Truppen nur zugute kommen. Seit drei Wochen stehen sie ununterbrochen im Feuer. Jetzt endlich werden sie sich ausruhen und essen können, ohne daß ihnen die Russen Schrapnell in die Schäfte werfen.

Und ausgeruht und neugekärnt, werden sie mit demselben Mute den Kampf aufnehmen, der sie jetzt auszeichnet. Die österreichische Armee ist hart genug, um jedem Feind die Zähne zu zeigen. Das kann der Welt nicht deutlich genug gesagt werden.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Schwere Kämpfe im Westen.

Gr. Hauptquartier, 16. Sept. (Amtl. Tel.)

Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit zwei Tagen stattfindende Kampf dehnte sich auf die nach Osten anschließenden Armeen bis Verdun heran aus. An einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes sind bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen; im übrigen steht die Schlacht noch.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich die Armee Hindenburg nach abgeschlossener Verfolgung.

Die in Oberschlesien verbreiteten Gerüchte über eine drohende Gefahr sind nicht begründet.

Amsterdam, 16. Sept. (Tel.)

Dem „Daily Chronicle“ wird aus Chartres gemeldet: Die Kämpfe der letzten Tage sind sehr heftig und blutig gewesen. In allen Städten um Paris sind die Hospitäler mit Verwundeten gefüllt. Paris selbst ist ein großes Hospital. In Orleans sind einige Tage hintereinander ungefähr 7000 Verwundete täglich eingetroffen.

Englische Warnungen.

Berlin, 16. Sept. (Tel.)

Wie der „B. Z.“ aus dem Haag telegraphiert wird, warnt der militärische Mitarbeiter der „Times“ angesichts der französischen Siegesmeldungen vor einer Verkennung der Lage. Er bitte, nicht zu vergessen, daß die besten preussischen Truppen in Frankreich stehen und bald einen neuen Schlag versuchen werden. Der Mitarbeiter der „Times“ gibt zu, daß die gegenwärtige Lage nur durch das Zurückziehen des deutschen rechten Flügels entstanden ist. Sie könne nicht ausgenutzt werden, solange Maubeuge, La Fère, Raon und Reims in deutschen Händen sind. Nur durch ein planmäßiges Operieren könnte es den verbündeten Engländern und Franzosen gelingen, über die Maas zu kommen.

Alles rettet . . .

Rom, 16. Sept. (Tel.)

Wenig passend zu den französischen Siegesparolen wird aus London gemeldet, daß die Bank von Frankreich ihren Goldschatz aus Paris nach London ins Gewahrsam der Großbritannischen Nationalbank gebracht hat, wohin auch viele große Pariser Privatschätze befördert worden sind.

Die Einnahme von Maubeuge.

Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabs nach dem Westen entsandten Kriegsberichterstatter. (Abdrucksgenehmigung des Stellv. Generalkom. vom 10. Sept. 1914.) Mit Verzögerung eingetroffen.

Großes Hauptquartier des Westens, 10. Sept.

Seit zwei Tagen befindet sich Maubeuge, eine der modernsten französischen Festungen, in unserer Besize. Ihre Eroberung ist nicht allein deshalb von besonderer Bedeutung, weil in dem gegenwärtigen Feldzug die erste französische Festung in die Hände der todesmutigen deutschen Truppen fiel — die bisher eingenommenen Werke waren Sperrforts oder belgische Festungen —, sondern weil Maubeuge in moderner Art mit weit vorgeschobenen Forts und Zwischenwerken versehen ist und sein Zwischengelände schon in Friedenszeit mit großem Geschick ausgebaut war.



Karte zu den Ereignissen in Frankreich.

(Eine Karte in größerem Maßstabe veröffentlichten wir in Nr. 460 d. Bl.)

Die zweite Armee des Generals v. Bülow, welche schon vom 27. August an beiderseits von Mauberge vorgegangen war, hatte Einschleifungsstruppen für die Festung zurückgelassen, die von einem durch Zwischenwerke veroständigten, 5-8 km. vorgeschobenen Fortschritt umgeben ist. Dieser Gürtel vorgeschobener Werke - 6 Forts, 7 Zwischenwerke (Douvrages) und zahlreiche Batterien - wurde nach 1870 angelegt. Die Forts sind im allgemeinen alter Art. Detourierte Panzertürme mit Längen 155 Millimeter-Kanonen sind an der Ostfront in den Forts de Fontaine und de Vouffois eingebaut, eine Panzerlafette befindet sich im Fort de Bourdieu im Südwesten, Panzerbeobachtungsstände sind in verschiedenen anderen Werken errichtet. Die Douvrages sind in moderne Zwischenwerke, zumeist mit Antimaterie-Küchlein und mit Hohlräumen für Munition etc. versehen.

Für den Anriff auf Mauberge wurden vier Abschnitte gebildet. Der erste im Nordosten umschloß den Raum zwischen dem Trouillebach d. i. die Linie Givry, Villers und Mauberge und der Sambre östlich von der Stellung, der zweite im Südosten einschließende, reichte bis zur Linie Damouville-Terrière-Mauberge, der dritte im Südwesten von dieser Linie bis an die Sambre westlich Mauberge und der vierte Abschnitt reichte bis zum Trouillebach.

Der Hauptangriff richtete sich gegen den ersten Abschnitt, d. h. gegen die im Norden und Nordosten gelegenen Werke: Fort des Sarts, Douvrage de Verfilles, Douvrage de la Salemaigne und das Fort von Vouffois. Auch das Zwischenwerk von Rocq und das Fort de Fontaine standen unter dem stärksten Artilleriefeuer. Die Arbeit vor Mauberge war aber eine weit schwierigere als vor Vattich und Ramur; denn das Gelände zwischen den Werken von Mauberge war stark ausgebaut. Dabehindernisse waren angelegt, zahlreiche Batterien tief in die Erde eingegraben; auf der Nordfront war außerdem ein Panzerzug tätig, von dem aus die Geschütze in wechselnden Stellungen feuern konnten. Infolgedessen mußten auch die Zwischenstellungen mit Feuer zugegeben werden, ehe die deutsche Infanterie zum Angriff schreiten konnte. Die deutsche schwere Artillerie stand Anfangs 8-10 km. von den Werken entfernt, ungefähr in der Linie Givry-Morbec-Consolre, aus der sie später mit einzelnen Teilen voringen. Sie setzten sich hauptsächlich aus 21 Zentimeter-Mörsern, weittragenden Flachfeuer-Geschützen und den modernen schweren Stellungsgeschützen, unter diesen die 12 Zentimeter-Mörser, zusammen. Aus der Gegend von Werbes wirkten zwei überreichliche Motormörserbatterien mit großem Erfolge mit. Die deutschen Angriffstruppen waren an Infanterie den Verteidigern bedeutend unterlegen. Nachdem die Forts und Zwischenwerke im Nordosten artilleristisch niedergelassen und die Panzertürme dieser Angriffsfrent in kurzer Zeit zum Schweigen gebracht waren, wurden auch die Zwischenstellungen nach kaum 21 Stunden niedergelassen. Unter der alles vernichtenden Wirkung der schweren Artillerie konnte der Angriff der deutschen Infanterie auf Sturmentfernung bis zur Mittagstunde des 7. September herangezogen werden und kurz darauf waren alle Stellungen der Franzosen genommen. Die Werke auf den anderen Forts waren zum größten Teil bis zu diesem Zeitpunkt zusammengeschossen. Die deutschen Verluste waren verhältnismäßig gering.

Bald nach der Einnahme bot der Kommandant von Mauberge die Uebergabe an. Am 8. September erfolgte die Kapitulation von 40000 Mann. Unter den Offizieren befanden sich vier Generale. Der Ausmarsch der Gefangenen währte von 1/2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends. Die französische Infanterie machte nur teilweise einen guten Eindruck, Pioniere und Artilleristen fielen angenehm auf. Unter den Gefangenen befanden sich (wie wir schon mitteilten) etwa 120 versprengte Engländer, Burschen von 18 bis 20 Jahren. Sie wollten beim Vorbeimarsch einigen deutschen Kriegern die Hände reichen. Die Deutschen ließen sie auch ihre Faust fühlen, aber nicht mit einem Handbedruck. Die Kriegsgefangenen marschierten gleich nach drei Einladestationen, von wo sie weiter nach Deutschland transportiert wurden.

Die Franzosen hatten auf die Verteidigungsfähigkeit der Zwischenstellungen von Mauberge große Hoffnungen gesetzt. Aber auch sie wurden eine leichte Beute der vernichtenden Wirkung der deutschen schweren Artillerie, die in hervorragender Weise von den schweren Geschützen ihres überreichlichen Bundesgenossen unterstützt wurde. Der stürmenden Infanterie ist erfreulicher Weise eine nur wenig verlustreiche Arbeit als Nachlese übrig geblieben.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Die Wirkung der deutschen schweren Artillerie in der Feldschlacht.

Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabs nach dem Befehl entlassenen Kriegsberichterstatter. (Abdruckverbot des Gr. Generalst. vom 10. Sept. 1914.)

Großes Hauptquartier des Westens, 10. Sept. (Tel.) Wie die Wirkung der deutschen schweren

Artillerie auch in der Feldschlacht zu veranschlagen ist, darüber berichtet ein Augenzeuge folgendes: „Ich habe mir die Wirkung unserer schweren Artillerie an einer 75 Meter hinter dem Abhang zurückgezogenen Batterie angesehen, welche das Bataillon No. 10 mit 7000 Meter zehn Minuten lang beschloß hat. Die Wirkung war arthartig und grauhaft zugleich. Zwei Geschütze, sämtliche Munitionswagen und der Beobachtungswagen waren liegen geblieben. Ein Geschütz war mit zertrümmertem Lafette auf den daneben stehenden Munitionswagen geworfen worden. Die Granate war wahrcheinlich unmittelbar daneben krepiert, und der Wurf des Geschützes auf den Munitionswagen dürfte durch den starken Luftdruck erfolgt sein. Die Mannschaft der Batterie lag größtenteils zerstreut und verblühtet rings um und unter dem Geschütz. Daß nicht alle Geschütze liegen blieben, beruht darauf, daß die Batterie gleich nach dem ersten Schuß abfuhr.“ Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Die russische Besart über den letzten Sieg Hindenburgs.

Berlin, 16. Sept. (Tel.) Wie dem „N. L. A.“ aus Rotterdam telegraphiert wird, lautet die russische Besart über den Sieg des Generalobersten v. Hindenburg wie folgt:

Vom 28. August bis 7. September trafen fortwährend deutsche Verstärkungen im Gebiete der majurischen Seen ein. Es wurde darauf eine Offensivaktion in jenes Gebiet unternommen, in dem die Deutschen gut Weisheit wissen. Es besteht aus einer Reihe von Durchgängen zwischen Seen und Wäldern. Die Deutschen schoben ihren rechten Flügel nach vorn und entwickelten eine große Truppenmacht mit der Front Reidenburg-Goldap-Suwalki, eine Aktion, die die Truppen des Generals Nennenkamp in eine erste Lage zu verlegen drohte. Der Vorstoß stieß an den Flügeln auf den Widerstand unserer Dedungstruppen, welche die Deutschen mit Selbstverleugnung bis zum 14. September aufhielten. Jetzt sind die russischen Truppen nach, für den Feind verlustreichen Kämpfen in voller Stärke aus ihrer schwierigen Lage entkommen. Sie besetzten Stellungen, um später die Operationen wieder aufzunehmen.

Wer sind die Barbaren?

Berlin, 16. Sept. (Tel.) Wolffs Büro meldet: Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Straßburg gemeldet: Die von den Franzosen fortgebrachten Frauen und Kinder deutscher Zollbeamter aus Saales sind auf deutsches Eingreifen hin freigelassen worden, doch leiden sie noch seelisch stark unter der unwürdigen Behandlung durch die Franzosen und unter den erlittenen Strapazen. Ein 5 Jahre altes Kind ist ihnen erlegen. Eine Frau schildert in der „Straßburger Post“ ihre Leidenszeit, die bei St. Dieuze begann. Unterwegs begegneten ihnen etwa 14 französische Armeekorps. Von Disziplin war wenig zu spüren. Die Offiziere hätten die Frau beschimpft. In St. Dieuze wurde die Frau ins Gefängnis geworfen, wo sie 16 Tage im unglaublichen Schmutz ohne die geringsten hygienischen Einrichtungen zubringen mußte, zudem wurden fortwährend andere deutsche Frauen gebracht, die alle während des Transportes eine Leidenszeit durchzumachen hatten.

Stoßgewehre bei belgischen Franktireurs.

Berlin, 16. Sept. Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Wie eine höhere deutsche Kommandobehörde berichtet, fand man bei belgischen Franktireurs Stoßgewehre und Stoßschirmgewehre vor. Der erwähnten Behörde ist eines der dem Feinde abgenommenen Stoßgewehre vorgelegt worden. Es ist etwa 80 Zentimeter lang und kann durch einen einfachen Druck auf einen Knopf abgefeuert werden. Die heimtückische Art dieser Waffe entspricht durchaus dem Wesen derer, die sie benutzen. Wir hoffen deshalb, daß unsere Truppen ein scharfes Augenmerk auch auf scheinbar harmlose Gegenstände in der Hand der sanitarisierten Belgier richten werden.

O, diese Raffern!

Lowanika, der Hünpling der Barotte in Südafrika, hat dem König von England seine Treue bezeugt und ihm seine Dienste gegen Deutschland angeboten. Der „Neuwe Rotterdamsche Courant“, dem wir die Nachricht entnehmen, hält es für möglich, daß die Raf-

fern an der Seite der Senegalesen gegen Deutschland freit werden. Wenn nun auch die Kaiserin sich gegen Deutschland erklären, kann es der Entente nicht schaden. Es wird und nicht wundern, wenn in den nächsten Tagen in ihrer Presse neben den „furchtbaren Kriegern des Nordens“, den schottischen Hochländern, den bengalischen Reitern“, Japanern und sonstigen wilden Völkern nun auch noch die Barotte-Regen als die Helfer aufzumarschieren werden, die den Herren Poincaré und Grey aus der Not helfen sollen.

Das neutrale Amerika.

Berlin, 16. Sept. (Tel.) Blätter des neutralen Auslandes hatten eine Nachricht gebracht, die amerikanische Regierung habe den Bürgermeister Max von Prössel zum amerikanischen Legationssekretär ernannt. Schon vor einigen Tagen hatte der hiesige amerikanische Botschafter Girard in der Presse erklärt, daß ihm von dieser Ernennung nichts bekannt sei. Aber auch der Gesandte der Vereinigten Staaten in Brüssel hat von sich aus eine Erklärung abgegeben, die Meldung über die Ernennung des Bürgermeisters Max zum amerikanischen Legationssekretär entbehre jeglicher Begründung. Somit sind die neutralen und viele deutsche Blätter das Opfer einer deutschfeindlichen Tendenzlage geworden.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

An die Sparer und Kapitalisten!

Aus Dankreisen wird uns geschrieben: Ueber die Kriegsanleihe herrscht noch in weiten Kreisen Unklarheit. Viele Leute meinen, sich daran nicht beteiligen zu können, weil sie gerade kein Geld flüssig oder sofort greifbar in Sparfassen oder Banken liegen haben. Das ist natürlich ein Irrtum. Wenn das Reich mit seiner Anleihe auf die zufällig gerade bereitzliegenden Beträge angewiesen wäre, so würde der Erfolg der Anleihe nicht groß sein, denn das deutsche Volk, das den Krieg nicht gewollt hat, war auch nicht auf ihn vorbereitet und hat keine Ersparnisse angelegt, wie immer, vielleicht sogar noch mehr als gewöhnlich, da die Bankzinsen für Guthaben im Frühjahr empfindlich zurückgingen, andererseits aber Wertpapiere immer noch zu recht verlockenden Bedingungen an den Markt kamen.

Wenn auch die flüssigen Beträge, die natürlich in erster Linie in Betracht kommen, von jedem freudig zur Verfügung gestellt werden, der dem Vaterland zu dienen bereit ist, so handelt es sich doch bei dem großen Geldbedürfnis des Reiches in der Hauptsache darum, daß diejenigen, die ihre Ersparnisse und Vermögen in Wertpapieren angelegt haben, den Kredit, den sie auf Grund dieses Bestandes beanspruchen können, dem Vaterland zur Verfügung stellen. Und dafür sind die Einrichtungen getroffen, die bei ausgiebiger Verwendung einen glänzenden Erfolg der Anleihe, eine Durchführung des Krieges auch in finanzieller Hinsicht sichern, welche die Bewunderung des Auslandes, besonders auch unserer feindlichen Nachbarn erzwängen werden.

Dazu muß aber wirklich das ganze Volk mitwirken und der kleine Sparer wie der große Kapitalist dürfen sich nicht hinter die Amsrede verstecken: ich habe leider kein Geld verfügbar. Wenn es Pflicht der wehrfähigen Söhne des Vaterlandes ist, draußen im Feld für Haus und Hof, Staat und Reich ihr Leben einzusetzen, so ist es mindestens ebenso sehr die Pflicht der zuhause gebliebenen Besitzenden, mit den Mitteln, die ihnen geboten sind, dem gleichen Zweck der siegreichen Durchführung des Krieges ein Opfer zu bringen. Und zu diesen Mitteln gehört in erster Linie, daß die Besitzer von Wertpapieren diese in möglichst großem Umfange durch Beleihung flüssig machen und den Erlös in Kriegsanleihe anlegen. Das Opfer, das hier von ihnen verlangt wird, ist nicht einmal ein großes, nicht zu vergleichen der Einlieferung von Leben und Gesundheit seitens unserer tapferen, opfermütigen Krieger; denn diese Kriegsanleihen, die für das flüssig zu machende Kapital erworben werden, sind eine glänzend gesicherte, dabei verzinsliche Kapitalanlage. Der kleine Bausverlust, der vorerst und vielleicht auch nur vorübergehend getragen werden muß, ist gewiß kein großes Opfer und er wird wohl überhaupt keines sein, wenn man berücksichtigt, daß die hypothetischen Papiere des deutschen Reiches nach dem Krieg und vielleicht auch noch früher aller Voraussicht nach einen Kurs haben werden, der für diejenigen, welche heute diese Papiere zeichnen, nach Abzug der kleinen Zinsverluste sogar einen Gewinn ergeben wird.

Was das Vaterland verlangt, ist — wie es in einem Ausruf des Centralverbandes des Deutschen Bank- und

Bankiergewerbe heißt — nur Vertrauen, Vertrauen auf seine Zukunft, für welche tausende der Unseren auf den Schlachtfeldern bluten, Vertrauen auf den Sieg unserer guten Sache, deren Niedergang Vernichtung alles dessen bedeuten würde, was unsere Arbeit zu schaffen vermochte.

Auf drum, ihr Sparer und ihr Kapitalisten, ärgert nicht, zu eurer Sparsamkeit und zu eurer Dank zu geben; dort könnt ihr genau erfahren, wie ihr es zu machen habt, daß ihr dem Reich mit dem dient, was ihr unter dem Schutz des Reiches erwerben konntet, was ihr durch den Schutz des Reiches in der Zukunft erhalten zu sehen wünscht. Jetzt braucht das Reich eure Mitwirkung, also müht ihr sie ihm auch jetzt gewähren und nicht, wenn es euch besser passen könnte. Es handelt sich um die vorübergehende Flüssigmachung eures Credits zum Nutzen des Reiches und zu eurem eigenen Nutzen. Es wird sich lohnen.

Zeichnungen werden bei allen Banken und Sparkassen bis Samstag, 19. d. M., vormittags, angenommen.

Wer will zurück bleiben?

Kriegsanleihe und Industrie.

Die Handelskammer Wiesbaden erläßt den folgenden Aufruf an die Industriellen und Kaufleute des Bezirks:

Die deutschen Heere haben überall große Erfolge gehabt. Zur Fortsetzung des Krieges und zur Erreichung des endgültigen Sieges bedarf es großer Geldmittel. Es ist eine Pflicht aller Bevölkerungskreise, besonders aber der bemittelten Unternehmer, die vaterländische Gesinnung durch Zeichnungen auf die Kriegsanleihe des Deutschen Reiches baldmöglichst zu betätigen. Die Handelskammer Wiesbaden ist überzeugt, daß die Industriellen und Kaufleute des Bezirks, aber auch die hierzu bemittelten Angestellten in hervorragender Weise sich an den Zeichnungen auf die Kriegsanleihe beteiligen werden. Sie sieht daher von einer Einzelaufforderung an die Wahlberechtigten ab und beauftragt sich mit dieser öffentlichen Aufforderung.

Die Handelskammer Wiesbaden wird sich selbst mit einer für ihre Mittel erheblichen Summe an der Zeichnung beteiligen.

Die Genossenschaften und die Kriegsanleihen.

Der Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften erläßt einen Aufruf zur Beteiligung der Genossenschaften an der Kriegsanleihe, in dem es heißt: Die Bedingungen der Kriegsanleihe sind sehr günstige, durch dieselben ist dafür gesorgt, daß neben dem Patriotismus auch der materielle Anreiz nicht fehlt. 3proz. Anleihen werden zu 17 1/2 Proz. aufgelegt, das ergibt eine Verzinsung von 6,13 Proz., sichergestellt durch das Deutsche Reich, das vor dem Kriege niemals andere als 3 1/2 und 4proz. Anleihen aufgenommen hat. Und dazu kommt noch der bei der Rückzahlung zu part zu ersetzende Gewinn von 2 1/2 Proz., der sich bei den Schatzanweisungen auf fünf Jahre, bei den Anleihen (binnen dafür der hohe Zinsfuß länger garantiert ist) auf zehn Jahre verteilt. Auch die Schulze-Delb'schen Genossenschaften werden an dem patriotischen Werk mitwirken. Sie werden nach ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit sich an der Kriegsanleihe beteiligen und sie werden dafür sorgen, daß in dem Kreise ihrer Mitglieder und auswärtiger die außerordentlich günstigen Bedingungen der Anleihe bekannt werden. Die 100 M.-Anteile gewähren weiten Kreisen die Beteiligung. Und man übersehe nicht die Möglichkeit, sich durch Lombardierung von Wertpapieren bei den Kriegsbarschaften Mittel zur Zeichnung der neuen Anleihe zu beschaffen.

Die Schulze-Delb'schen Kreditgenossenschaften haben die schwere Krise der letzten Wochen, das darf wohl heute schon ausgesprochen werden, aus glänzender überstanden. Sie sind ungeschwächt aus der Krise hervorgegangen. Gewiß — wir sind noch lange nicht am Ziel, und es ist verfrüht, Jubelfeiern zu veranstalten. Es sind Dankesfeiern, die wir begehen. Wir sind voll Siegesbewußtsein, wir wissen aber auch, daß große und schwere Aufgaben noch zu Wasser und zu Lande zu erfüllen sind; wir wissen, daß das wirtschaftliche Leben noch viel ernste Tage mit sich bringt, — aber es handelt sich um den höchsten Einsatz, der überhaupt nur möglich ist, um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 16. September.

Bom Roten Kreuz.

Die Abteilung IV des Kreisamtes vom Roten Kreuz (Kavallerhaus 1, Stod links) kann jetzt einen ziffermäßigen Ueberblick über die bisher von ihr geleistete Arbeit geben. Nach den ersten Tagen des großen Ansturmes der Hilfsbereiten und Hilfesuchenden ist die Arbeit jetzt in feste Form gebracht und es sei nochmals auf die Art dieser Organisation hingewiesen. Die Stadt ist in 13 Bezirke eingeteilt. Jeder Bezirk hat eine Geschäftsstelle, der eine Vorsitzerin vorsteht. Durch Hausbesuche wird die Bedürftigkeit der Hilfesuchenden festgestellt und das beantragt, was zunächst für die Familie geschehen muß und in wie fern man sie vor schwerer Notlage schützen kann. Im Ganzen sind bis jetzt 948 Familien unterstützt worden, und zwar auf die verschiedenartigste Weise. In 18 Fällen wurde die Fürsorge für Wöchnerinnen und Säuglinge durchgeführt, teils durch Ueberweisung an das Wöchnerinnenasyl, teils durch Hauspflege. 25 Kinder wurden in der Krippe untergebracht, 281 in Kriegskindergärten, 171 in Kriegskinderheimen. 60 befinden sich im Kriegskinderheim bei Oberseelbach. 558 Kinder finden Privatmittagsmahl in verschiedenen Familien einzeln und in Gruppen, und in der Suppenanstalt der Steingasse essen 45, in der Scharnhorststraße 27 Kriegskinder. Die Familienfürsorge, die — es sei dies hier nochmals erwähnt — keine Barunterstützung gibt, hatte bis zum 12. September 9833 Liter Milch, 3003 Laib Brot, 9727 Portionen Suppenanweisungen, 632 Pfd. Kolonialwaren, 14 Portionen Krankensuppen auf weitere 4 Wochen angewiesen. Gemüse wird nach dem durch die gelegentlichen Zuwendungen wechselnden Mengen verteilt. 40 Paar Schuhe mußten, da für Schulkinder die Spenden nicht sehr zahlreich waren und die Bedürftigkeit gerade hierin sehr groß ist, neu angewiesen werden. Mit der Ausgabe der Kleider soll einweilen etwas zurückgehalten werden, um den Vorrat für den Winter zusammenzubehalten. Betten, Kinderbetten, Kinderwagen wurden bei besonderer Bedürftigkeit abgegeben. Diese Angaben können nur ein ungefähres Bild dessen geben, was in das Arbeitsgebiet der Abteilung IV fällt — eben nur dessen, was ziffermäßig zu belegen ist. — Die Tätigkeit der Abteilung IV des Kreisamtes vom Roten Kreuz widmet sich aber auch, ausserhalb von den 13 Fürsorgebezirken und in der Zentralstelle wieder zusammenlaufend, der Notlage, wie sie die Besondere des Kriegszustandes mit sich bringt. Zur Verwirklichung von Arbeitsmöglichkeiten leistet die Abteilung IV

einen Beitrag zu den Kosten der Nähstuben in der Kapellenstraße, in der wöchentlich 600 Frauen Arbeit ausgestellt wird. Die hier fertiggestellten Gegenstände fallen an das Rote Kreuz zurück. Eine weitere Nähstube befindet sich in direkter Verbindung mit der Abteilung IV im Rgl. Schloß (Kavallerhaus). Auch eine unentgeltliche Rechtschreibstube hat sich der Abteilung IV angegliedert. Die Kunststoffselle in der Hellmündstraße hat schon mancher Kriegerfrau Mut und Trost gebracht. Die Zahl der bis jetzt aus 948 Familien mit ca. 3000 Personen bestehend, wird sich noch sehr vergrößern, nach den aus den städtischen Armen gemachten Auszügen rund vervierfachen. Rechnet man die durch die Ungunst der kommenden Jahreszeit wachsende Bedürftigkeit dazu, die Notwendigkeit der Anschaffung von Kohlen, Kartoffeln etc. in größeren Mengen, die im Winter unvermeidlichen Krankheitsfälle, so wird man verstehen, daß der Vorschlag der monatlichen Ausgabe zur Unterstützung der Familienangehörigen eine Summe aufweist, zu der die bisher durch die Sammlung für die allgemeinen Zwecke des Roten Kreuzes verschwindend klein ist. Der Finanzausschuß des Kreisamtes vom Roten Kreuz hat denn auch diesen Vorschlag, der mit 40000 M. monatlich eingereicht war, auf 25000 M. monatlich beschränken müssen, allerdings in der Hoffnung, daß die Gaben dem Kreisamte noch so reichlich zufließen werden, daß mit der Zeit der Abteilung IV die so notwendigen Mittel noch bewilligt werden können.

Drei „vaterländische Abende“.

III.

Zum dritten der Vorträge, die auf Veranlassung der Vereinigung für Wiesbadener Volksschulvorlesungen Prof. Hans Delbrück hier hielt, hatten sich gestern Abend die Zuhörer wieder in Massen eingefunden. Der Andrang war ein noch härterer als am Montag, auch die Galerie des großen Saales der Turngesellschaft war bis auf den letzten Platz besetzt.

Am Montag hatte der Redner seine Ausführungen über Ursprung und Wesen des deutschen Volkstums mit der Erörterung des Einflusses der christlichen Kirche abgeschlossen. Er fuhr gestern fort, in der Veranschaulichung des Zusammenhanges von altem Germanentum und lateinischer Kultur, betonend, wie groß der Bestandteil an Worten lateinischen Ursprungs in der deutschen Sprache ist. Unter anderen Beispielen wurden unsere Bezeichnungen für kleinere Bauten erwähnt, die aus dem Lateinischen kommen — die alten Deutschen kannten solche nicht, sie bauten nur hölzerne Hütten. Hieraus, wie aus vielen anderen dürfen wir ein Zeugnis entnehmen für die Aufnahmesfähigkeit der alten Germanen, wenn es galt Nützliches und Gutes ihrem Volke von außen her zuzuführen.

Professor Delbrück zitierte dann, wie immer wieder durch Ueberwindung von Gegenständen das Deutsche Reich groß geworden ist, und ging nach einem Hinweis auf die Zersplitterung in der Zeit der Reformation, auf die aber in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Zeit höherer Blüte geistigen Lebens gefolgt ist wie zum Beweis der Befestigung des Konfessionalismus, über zur politischen Neubildung im Zeichen zweier großer Völker: Preußen und Oesterreich. (Bei allen Gegenständen blieb eine innere Einheit erhalten.) Und erörterte zum Schluss kurz, was die Lösung unserer Tage bedeutet; was die Zuhörermaße von dem Sprecher zu hören mit Sehnsucht drei Abende hindurch erwartet hatte.

Den kriegerischen Charakter des deutschen Volkes betonend, erklärte Delbrück unter wachsender Spannung und Begeisterung des gesamten Melanoditoriums, wie wir eigentlich im Grunde ein friedliches Volk sind, bis vor sechs Wochen mit einem Male alle kriegerisch wurden. Und gibt Antwort auf die Frage, wie es möglich, daß ein Volk gleichzeitig friedlich gesinnt und bei Ausbruch des Krieges in einer Weise entflammt ist, was unbekannt als furor teutonico.

Wir sind eben wieder da angekommen, wo die alten Germanen groß waren, bei der Kriegstüchtigkeit. Inzwischen hatten Autorität und Freiheit, Disziplin und Selbständigkeit fortwährend miteinander gerungen. Jetzt aber zeigt sich wieder die Einheit des Handelns, werden die Kräfte einer Erziehung zur unbedingten Disziplin unsere Ueberlegenheit im Kampf sichern. — Es müßte seine göttliche Gerechtigkeit und keine höhere Vernunft geben — sagte Delbrück unter stürmischen Beifallskundgebungen der Zuhörer — wenn es unsren Feinden gelingen sollte, mit Soldnern ein solches Heer zu überwinden. Und erinnerte an den Ausbruch desjenigen, der die Grundlage schuf zu unserer heutigen Wehrmacht, an das Wort Scharnhorsts: „Das stehende Heer ist die Grundlage aller Kultur, weil es höher stehende Völker befähigt, sich gegen die roheren zu behaupten.“

In dem scheinbaren Gegensatz zwischen Berufsheer und Volkshoer liegt die Erklärung unserer kriegerischen Macht. Das Volkshoer wird, wie in alter Zeit von der Gesellschaft der Fürsten, von den Offizieren zur Disziplin erzogen und es vermag mit seiner zur Einheit des Handelns. Zu einer Einheit, die den Sieg bringt.

Wir können in diesem Kampfe gar nicht unterliegen. Denn die Menschheit wäre verstimmt ohne ein großes, deutsches Volkstum. Einem solchen Volkstum, das mit sich selbst immer zu ringen gehabt, bleibt eine große Zukunft gewahrt gegen alle Feinde. Dereu einem wir zurufen möchten: Wir kämpfen sozusagen für euch mit!

Ein langandauernder Beifallsturm folgte diesen Schlussworten. Und unvermittelt klang die Begeisterung aller aus in dem Rufe, das wir auch nach dem Kriege mit gleicher Hebezeugung zu singen hoffen, in „Deutschland, Deutschland über alles“.

Neue Kriegsbilder sind in unseren Zweigstellen Mauritiusstraße und Bismarckring zu sehen. Auf einem Bild gewinnt man den Eindruck, wie für die Verpflegung unserer Soldaten im Felde acwissenhaft gesorgt wird. Eine Feldbäckerei ist in vollem Betriebe, und ein Unteroffizier prüft die einzelnen Brote auf der Waage, ob sie auch das vorgeschriebene Gewicht haben. Auf einem anderen Bilde werden Rekruten durch den Regimentsarzt einer Schutzimpfung unterzogen, damit sie gegen epidemische Krankheiten gesichert sind, und auf einem dritten Bilde werden englische Gefangene vorgeführt, wie sie unter Bewachung, bewaffnet mit Schaufel und Hacke von der Arbeit kommen. Manchem von ihnen scheint die photographische Aufnahme veinlich gemessen zu sein, denn sie halten absichtlich die Schaufel so, daß man das Gesicht nicht erkennen kann. Die in ihrer Gefangenschaft sind, machen auch gar keinen vertrauenerweckenden Eindruck. Man sieht in ihnen deutlich, daß es Soldnertruppen sind, aus einer Menschenklasse, die für den deutschen Soldatenstand undenkbar wären.

200 verwundete Krieger brachte der heute früh kurz nach 4 Uhr in den hiesigen Hauptbahnhof einlaufende Zug. Die Verwundeten wurden von der Erfrischungstelle des vaterländischen Frauenvereins ertrinkt und dann in den vaterländischen Wiesbadener Lazaretten untergebracht.

Einbruchsdiebstahl. In letzter Zeit wurden die Bauden auf dem Baugelände am Doseplatz wiederholt erbrochen und Handwerkszeug und dergl. — Senfel, Dämmer, Arbeitsmittel usw. — daraus entwendet. Vor Anlauf der gefohlenen Gegenstände wird gewarnt. Einwige Mitteilungen über den Täter nimmt die Polizeidirektion (Zimmer 5) entgegen.

Die Darlehnskasse, die der Reichsbank angeschlossen ist und sich in der Kriegszeit schon gut bewährt hat, ist bekanntlich von 9 bis 11 Uhr Werktags geöffnet. Zur schnelleren Abwicklung der Geschäfte wäre es aber ratsam, wenn das Publikum nicht immer erst gegen 11 Uhr, wie das bisher meistens der Fall war, bei der Kasse vorsprechen würde. Wer frühzeitig kommt, wird auch nicht lange zu warten brauchen.

Raffau und Nachbargebiete.

Wiesbaden, 16. Sept. Schulperionen-Nachrichten. Endgültige Anstellungen: Frankenhach, Albert, ev. Lehrer, Bornich 1. 9. — Versekungen: Kraus, Philipp, ev. Lehrer, von Hohenolms nach Erdhausen 1. 10.; Sander, Karl, kath. Lehrer, von Weidenbach nach Würges 1. 10.; Hiegemann, Katharina, kath. Lehrerin, von Coblenz nach Erbach a. Rh. 1. 11.

i. Wesen, 15. Sept. Kriegsfürsorge. Der Turnverein stiftete dem Roten Kreuz 100 M., der Vorschufverein 48.50 M.

z. Braubach, 14. Sept. Fürs Vaterland gehorchen. Am Samstag ist der in den Krieg gezogene Stabsarzt Sanitätsrat Dr. Romberg im Feld durch einen Sturz vom Pferde tödlich verunglückt und bald danach verstorben. Für die Stadt bedeutet sein Tod einen herben Verlust. Der Verstorbene war Vorsitzender des Kriegervereins und begleitete eine Reihe sonstiger Ehrenämter.

□ Weilsburg, 14. Sept. Vor dem Feind gefallen. Am Samstag wurden hier die sterblichen Ueberreste des vor dem Feinde gefallenen Hauptmanns d. V. Bergwerksdirektors Dr. Adolf Moritz dem Grabe übergeben. Ein zahlreiches Trauergesolge, darunter viele hier in Pflege befindlichen Verwundeten, legte Zeugnis ab von der Beliebtheit, deren sich der Verstorbene hier erfreute. In der Friedhofskapelle, wo die Leiche aufgebahrt war, fand zunächst eine Andacht im engeren Rahmen statt. Hierauf setzte sich der Leichenaus unter Vorantritt einer Musikkapelle nach der Gruft in Bewegung. Hier hielt Hofprediger Scheerer eine ergreifende Ansprache. Nach der Einsegnung feuerte die Gewehrsektion des Landsturm-Bataillons in Limburg die Ehrensalve.

Bermischtes.

Briefwechsel zwischen John Bull und dem Deutschen Michel!

Lieber Michel!

Hoffentlich bist Du noch am Leben. Ich leider auch. Am heutigen Tage habe ich mich zu Deinem Erben eingestellt. Möchtest Du mir nicht jetzt schon etwas darauf vorschreiben?

Gestern habe ich meine Söhne zu Dir geschickt. Hoffentlich wirst Du nicht viel Mühe damit haben. Sei recht lieb zu ihnen.

In meinen Töchtern erlebe ich nicht viel Freude. Die Canada denkt mehr an sich, als an ihren alten Vater, Australia läßt überhaupt nichts von sich hören und mit India scheint etwas los zu sein. Lieber Michel, Du glaubst gar nicht, was ich auf meine alten Tage noch alles erleben muß.

Nun lebe wohl und ich verbleibe mit tausend Schüssen Dein treuer Vetter

John Bull.

NB. Das Pfund Mehl kostet hier 20 Mark.

Lieber John!

Deinen Brief erhalten. Ich muß Dir erklären, daß Du Dich selber verrückt gemacht hast, wo Du sowas doch gar nicht nötig hast. Was nun Deinen Beerbungsvertrag anbetrifft, so glaube ich bestimmt, daß ich Dich noch lange überleben werde. Bei gelegentlichen Zusammentreffen werde ich Dich schon davon überzeugen.

Daß Du mir Deine Söhne schicken willst, freut mich reichlich. Ich werde sie kug machen und mein Wilhelm wird mit ihnen spielen. Uebrigens habe ich schon lange gewußt, daß aus Deinen Töchtern nicht Gesehieses werden würde.

Nun Schluß und Du kannst mich einmal — — in der Nordsee besuchen.

Michel.

NB. Wenn bei Dir das Mehl so teuer ist, kannst Du von mir welches abkriegen. Du mußt es Dir aber selber holen, verstihest!

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 1936 Schweine. Preise für den Zentner vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 45—48 M., Schlachtgewicht 58—60 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 45—47 M., Schlachtgewicht 57—59 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 46—48 M., Schlachtgewicht 58—60 M., vollfleischige Schweine von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 46—48 M., Schlachtgewicht 58—60 M. — Marktverlauf: Langsam; es bleibt Ueberstand.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurdischer 25.50 M., Roggen 21.75—22.00 M., Gerste, Nied- und Pfälzer sowie Weizenrauer 20.50—21.50 M., Hafer 22.50—22.75 M., Mais 20.50 M., Kartoffeln im Großhandel 5.50—6.50 M., im Kleinhandel 7—8 M.

— Mannheim, 14. Sept. Amtliche Notierung der Börse. Weizen, inl., Sept 26—26.25 (25—25.50), Weizen, ausländ., 28.50—29.50 (28—29), Roggen, inl., Sept. 22—23 (21.25 bis 21.75), Braugerste 21.75—22.25 (20.75—21.50), Futtergerste 20—20.50 (20—20.50), Hafer, inl., Sept. 22.25—23.50 (22.50 bis 23), Mais mit End 20.50 (20.50) M.

Betterbericht der Wetterdienststelle Weilsburg.

Vorausichtliche Witterung für 17. September:

Zeitweise abnehmende Bewölkung, nur noch spärliche geringe Regenfälle, tagsüber wieder etwas wärmer.

Druck und Verlaa: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden. Schreftredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: A. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigen-Teil: Willm. Schaubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Die Hände auf für Liebesgaben!

Sammelstelle für das Rote Kreuz: Verlag der „Wiesbadener Zeitung“ und der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“

Hauptgeschäft Nikolastraße 11, Zweigstelle I Mauritiusstraße 12, Zweigstelle II Bismardring 29.

Spöhler'sche Höhere Handelsschule Calw

im Schwarzwald. Pensionat.
Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.
Sechsmontliche Fachkurse.
Akademiekurs, Prakt. Übungskontor.
Sechsklassige Realschule, Vorbereitend für das Einj.-Examen.
Ausländerkurs. — Neuerbaute Waldschule.
Gegründet 1876. — Bitte genaue Adresse.
Prospekte durch Direktor Weber. H 83
Neuaufnahme: 12. Oktober 1914.

Zur Pflege der Verwundeten!

Johns Vollbadewannen „Jajag“



im Vollbade silberglänzend verzinkt, mit o. ohne Spiritus- oder Gasheizung, sowie emaillierte Stahlbadewannen „Jajag“.

Preis von M. 20.— an. Für Lazarette geeignet!

Verlangen Sie in einschlägigen Geschäften scharf die „Jajag“-Wannen, Heissluft-Bäder, Sitz- und Fuss-Badewannen, Nachelmer, Dampfwasch-Automaten, „Volldampf“-Waschmaschinen, Wäscherel- und Desinfektions-Einrichtungen.

J. A. John, Akt.-Ges., Erfurt 9.
Telegr.-Adr.: Jajag Erfurt. — Fernspr. Amt Erfurt Nr. 329, 361, 441.

Bekanntmachung

betreffend das Droschkenfahrwesen.
Vom 1. Okt. ds. Jrs. ab haben auf nachbenannten Droschken-
halteplätzen der Stadt Wiesbaden die Vierbedroschken in der
nebenbeschilderten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

- Zahl der Vierbedroschken:
1. Am Anfang des Kerotals (Westseite) gegenüber der Mündung der Taunusstraße 2
 2. In der Saalstraße, a. d. Mündung in die Taunusstr. 8
 3. Auf dem Kranplatz 4
 4. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade 20
 5. Vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theater-Kolonnade genannt) 20
 6. An allen Abenden, an welchen Vorstellungen im König. Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Halteplatz nur bis 8 1/2 Uhr abends mit 20 Droschken, nach 8 1/2 Uhr abends nur mit 10 Droschken besetzt.
 6. An der Südseite des Rathauses 2
 7. Auf der Südseite der Museumstraße 4
 8. Auf der Südseite der Viktoriastraße an der Mündung in die Frankfurter Straße 4
 9. Auf dem südlichen Bahndamm der Rheinstraße zwischen Wilhelmstraße und Kaiserstraße 20
 10. Auf dem Westweg der Rheinstr., ant. a. d. Nikolastr. 10
 11. Auf dem Westweg der Rheinstr., ant. a. d. Moritzstr. 10
 12. Auf dem Westweg der Rheinstraße, Ecke Wühlstraße 2
 13. Auf dem Bahndamm an der Südseite der Minakstraße (nur an Werktagen) 2
 14. Auf der Westseite des Bahndammes der Mündung der Zufahrtstraße vom Kaiser-Wilhelm-NYA a. Städt. Bahnhofsgebäude anzuweisen. 10
 15. Auf der Westseite der Schwalbacher Straße, nördlich der Dohleimer und Pulverstraße 10
- Den zum Eisenbahndienst bestimmten Droschken ist der Halteplatz auf dem Kaiserplatz vor dem östlichen Mittel des Bahnhofgebäudes anzuweisen.
- Mit Ausnahme der Monate Dezember ds. Jrs., sowie Januar und Februar n. Jrs. sind die vorstehend an 2, 4, 5, 9 und 11 genannten Halteplätze von morgens 6 Uhr ab mit 2 Droschken und der vorstehend an 3 genannte Halteplatz von morgens 6 Uhr ab mit 5 Droschken zu besetzen.
- Die Dienstreit sämtlicher übrigen Droschken auf den vorgenannten Halteplätzen beginnt um 8 Uhr morgens.
- Diejenigen Droschkenführer, welche die an 6, 11 und 12 genannten Halteplätze besetzen, haben an allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Kgl. Theater stattfinden, eine halbe Stunde vor der in den Zeitungen angeführten Abendkassa der Vorstellung auf dem Halteplatz Nr. 15 Aufstellung zu nehmen.
- Bis 12 Uhr nachts dauert die Dienstreit der 10 Droschken, welche nach der monatlichen Ueberfahrt von abends 8 1/2 Uhr ab den Halteplatz „Theaterkolonnade“ zu besetzen haben.
- Die Dienstreit sämtlicher übrigen Droschken auf den Halteplätzen dauert bis 11 Uhr abends.
- Die monatlich, gegen Erstattung von 10 M. Druckgebühr, zur Ausgabe gelangende Ueberfahrt über die Befehle der Halteplätze mit Droschken muß jeder Droschkenführer bis zum letzten eines jeden Monats — für den nächstfolgenden Monat bestimmt — von der Bahnhofswache abholen und gemäß der Polizei-Verordnung über das öffentliche Fahrwesen bei sich führen.
- Wiesbaden, den 15. September 1914. 590
Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Justiz-Gefängnis in der Zeit vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915 erforderlichen **Verpflegungs- und Reinigungsbedürfnisse** soll am

24. September 1914
im Geschäftszimmer des Justiz-Gefängnisses, Albrechtstraße 29 hier, vergeben werden.
Die Bedingungen für die Lieferung sind dort während der Dienststunden einzusehen, und wird daselbst über Art und Höhe der Lieferung Auskunft erteilt.
Die Vergebung der Lieferung erfolgt nach Gruppen, welche die besonderen Bedingungen erheben.
Formulare zu den Angeboten sind durch die Gefängnis-Inspektion zu beziehen; nicht formularmäßige Angebote finden keine Berücksichtigung. Die Bieter haben vor Abgabe der Angebote von den Bedingungen Kenntnis zu nehmen. Angebote solcher Bieter, die nach der hierüber geführten Liste die Bedingungen weder eingesehen noch deren Abschrift bezogen haben, werden nicht berücksichtigt.
Die Angebote sind von den Bietern unterschrieben und versiegelt bis zur Eröffnung des Verdingungsstermins, getrennt von den verlangten Proben, an den Gefängnisvorsteher vorzulegen einzureichen und müssen die in den Verdingungsbedingungen verlangten Erklärungen enthalten.
Angebote, welche den Bedingungen nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.
Wiesbaden, den 11. September 1914.
Der Gefängnisvorsteher.

Bekanntmachung.

Der Dienstmann Nr. 47, **Georg Abel**, hat seinen Gewerbebetrieb freiwillig aufgegeben. Diejenigen, die an ihn noch eine Forderung, aus seinem Dienstmannsverhältnis herrührend, geltend zu machen haben, werden hiermit angefordert, ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen bei mir anzumelden.
Wiesbaden, den 12. September 1914.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden

am 12. September 1914.

Für Kistenfrüchte und Mehl auch im Großhandel.

Futtermittel bei Händlern.

Preis		Wied. 100 Stk.	
Hafer	100 Stk. 26.00 26.00	Weizen	100 Stk. 38.00 38.00
Gerst	100 Stk. 8.00 10.00	Wassermelonen	1 Stk. 0.30 0.30
Neues Gerst (Hunt)	100 Stk. 0.00 0.00	Äpfel	1 Stk. 0.05 0.10
Jul, August	100 Stk. 0.00 0.00	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.05
Rübspross	100 Stk. 0.00 0.50	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Krautstroh	100 Stk. 0.00 0.00	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05

Butter, Eier, Käse u. Milch.

Butter, Schmalz	1 Stk. 2.80 2.90	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Butter, Land	1 Stk. 2.60 2.70	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Rohbutter	1 Stk. 2.50 2.70	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Erstmalig	1 Stk. 0.12 0.13	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Frische Eier	1 Stk. 0.09 0.10	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Kleine Eier	1 Stk. 0.08 0.08	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Handkäse	1 Stk. 0.06 0.08	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Bratkäse	1 Stk. 0.05 0.06	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Wassermilch	1 Stk. 0.24 0.24	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05

Kartoffeln und Zwiebeln.

Kartoffeln	100 Stk. 6.50 7.00	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Erstmalig	1 Stk. 0.06 0.08	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Zwiebeln	1 Stk. 0.10 0.18	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05

Gemüse.

Weißkraut	1 Stk. 0.10 0.20	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Rohkost	1 Stk. 0.15 0.25	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Wirsing	1 Stk. 0.08 0.15	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Grünkohl	1 Stk. 0.16 0.18	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Blaukraut	1 Stk. 0.14 0.18	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Bl. gelb. Rüben	1 Stk. 0.03 0.05	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Weiße Rüben	1 Stk. 0.12 0.16	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Rote Rüben	1 Stk. 0.16 0.16	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Weiße Rüben	1 Stk. 0.16 0.16	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Erbsen	1 Stk. 0.04 0.05	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Erbsen	1 Stk. 0.05 0.10	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Spinat	1 Stk. 0.20 0.30	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Spargel	1 Stk. 0.20 0.50	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Gr. Stangenbohnen	1 Stk. 0.30 0.36	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Gr. Buschbohnen	1 Stk. 0.24 0.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Grüne Erbsen ohne Schale	1 Stk. 0.00 0.00	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Gr. Erbsen m. Sch.	1 Stk. 0.50 0.50	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Reis	1 Stk. 0.20 0.30	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Sellerie	1 Stk. 0.08 0.15	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Rapswurzel	1 Stk. 0.05 0.07	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Endivien Salat	1 Stk. 0.05 0.10	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Salat	1 Stk. 0.12 0.20	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Einmachgurken	1 Stk. 0.10 0.20	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Freiburg (Salat)	1 Stk. 0.10 0.20	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Einmachgurken	100 Stk. 0.80 0.90	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 0.15 0.20	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Tomaten	1 Stk. 0.12 0.24	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Rotkohl	1 Stk. 0.03 0.05	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Reis	1 Stk. 0.05 0.10	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05

Obst.

Äpfel	1 Stk. 0.30 0.50	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Rosinen	1 Stk. 0.20 0.30	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.20 0.40	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Rosinen	1 Stk. 0.10 0.20	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 0.10 0.20	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.00 0.00	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.20 0.30	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 0.20 0.30	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.30 0.50	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.20 0.20	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10

Wort.

Schwarzbrot	1 Stk. 0.45 0.55	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Wassermelonen	1 Stk. 0.30 0.30	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Semmel (Wied.)	1 Stk. 0.05 0.05	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05

Speise- u. Delikatessenwaren.

Äpfel	1 Stk. 0.50 0.60	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 0.50 0.60	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.50 0.60	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.50 0.60	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 0.50 0.60	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.50 0.60	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.50 0.60	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 0.50 0.60	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.50 0.60	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 0.50 0.60	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10

Speise- u. Delikatessenwaren.

Äpfel	1 Stk. 1.42 1.50	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10

Speise- u. Delikatessenwaren.

Äpfel	1 Stk. 1.42 1.50	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10

Speise- u. Delikatessenwaren.

Äpfel	1 Stk. 1.42 1.50	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10

Speise- u. Delikatessenwaren.

Äpfel	1 Stk. 1.42 1.50	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (grün)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (gelb)	1 Stk. 0.05 0.05
Äpfel	1 Stk. 1.20 1.35	Äpfel (rot)	1 Stk. 0.05 0.10

Seidene Uniformhemden

aus Kriegseide, vorzüglich für kältere Tage St. 14.— Mk. Waschseide „15.—“ und la echte Rohseide empfiehlt 2045

Georg Hofmann

Langgasse 37. Kostenlose Zusendung durch Feldpostbrief.

Fleiß, ehrlich, Mädchen sucht zum 1. Okt. Stellung als Alleinmädchen

Offerten unter Nr. 900 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Goldwaren

in grosser Auswahl. Reparaturen billigst.

H. Theis, Uhrmacher,

Moritzstrasse 1.

Ernsthafte Käufer u. Teilhaber

f. Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz etc. weist sofort nach

Conrad Otto, Adm. a. Ab.,

Gegründet 1902. S. 16 Grosszügige und durchgreifende Vermittl. üb. ganz Deutschland. Verl. Sie unverbindlichen Besuch.

BLUSEN TRAUER-KLEIDER RÖCKE STOFFE

J. BACHARACH
WEBERGASSE

Wegr. 1865 Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Friedl“

Firma Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8. Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metall-Särge zu realen Preisen. Eigene Leichenwagen und Kranzwagen. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung Lieferant des Beamten-Vereins.

Wiesbaden, den 15. September 1914.

Beleiert ist besser als gefeiert.

Viele Geschäfte führen Artikel, die für den Bedarf zur letzten Kriegszeit in Betracht kommen. Dem kaufenden Geschäfte kann mancher Käufer zugeführt werden, wenn man das Publikum in der richtigen Weise auf die Waren aufmerksam macht, die man führt. Dieser Zweck ist rasch erreicht durch eine Anzeige in der

Wiesbadener Zeitung

Wiesbaden, den 15. September 1914.

Wiesbaden, den 15. September 1914.

Wiesbaden, den 15. September 1914.

Wiesbaden, den 15. September 1914.

Wiesbaden, den 15. September 1914.

Wiesbaden, den 15. September 1914.

Wiesbaden, den 15. September 1914.

Wiesbaden, den 15. September 1914.



J. & G. ADRIAN
Wiesbaden

J. & G. Adrian,